

Indigo, Oele, Wachs, Stärke, Gallen. Alles ist mit einer Fülle und Präzision behandelt, die Staunen erregt. Für den Archäologen haben die geschichtlichen Excurse insbesondere S. 103 über arabisches Gummi, S. 220 über Terpentin, S. 411 über Opium, S. 444 über Indigo, S. 627 über amyllum vielleicht auch 699 über die Gallenarten (bezüglich der Papyrusforschung) naheliegendes Interesse, das sich im zweiten Bande noch steigern dürfte.

Die kostbaren Fingerzeige, die der Archäologe, allerdings weniger durch Selbststudium als durch persönlichen Contact und die Mithilfe des Rohstoffforschers erlangen kann, sowie die Schlüsse daraus z. B. über Provenienz des Gegenstandes, mögen nicht unterschätzt werden. Es wird dies auch zur Vertiefung unserer eigenen Forschung beitragen, und kaum dürfte es anders als wohlthuend wirken, dass die modernen Spezialforschungen dort, wo sie scheinbar am Einseitigsten geworden sind, unvermutet den Zusammenschluss der alten universitas litterarum wiederentdecken.

Wien.

Prof. H. S w o b o d a.

Karl Woermann, *Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker.*

Erster Band: **Die Kunst der vor- und ansserchristlichen Völker.** Leipzig und Wien, Bibliogr. Institut 1900.

Von vornherein sei betont, bemerkt der geistvolle Verfasser dieses epochemachenden Buches im Vorwort, dass dieses Werk sich, selbst in bewusstem Gegensatz zu neuerdings hier und da laut gewordenen, aber unter sich verschiedenen Forderungen, nicht in den Dienst einer bestimmten geistlichen oder weltlichen, wirtschaftlichen oder schönwissenschaftlichen Lehre begeben, sondern wie es die Kunst um der Kunst willen behandelt, auch die Kunstgeschichte auf sich stellen möchte, . . . es handle sich weniger darum, alle Einzelerscheinungen zu verzeichnen, als die Entwicklung des künstlerischen Geistes und der künstlerischen Formensprache der Menschheit zu verfolgen. Dem Verfasser kam es also vor allem darauf an, das **entwicklungsgeschichtliche Moment** in seinem Werke zu betonen, mit anderen Worten also, in der Behandlung der Kunstgeschichte das gleiche Ziel anzustreben, das sich neuestens auch **Helmolt** in seiner grossen Weltgeschichte gesteckt hat. Inwieweit die Lösung dieser, gerade für die Kunstgeschichte so naheliegenden und zugleich dankenswerten Aufgabe dem so hochverdienten Dresdener Gelehrten gelingen wird, ist noch abzuwarten, da meines Erachtens manche Fragen, vor allem bezüglich der Anlage des ganzen Werkes, der Einteilung und Gruppierung des Stoffes erst mit dem Erscheinen des zweiten Bandes, der, was von vornherein überraschen muss, die Kunst der christlichen Völker von ihren Anfängen bis zum Zeitalter der Reformation darstellen soll, ihre Beantwortung finden können. Ob die direkte Scheidung der christlichen von der vor- und ausserchristlichen Kunst der streng genetischen Behandlung der im Laufe der Zeit fortschreitenden Kunstgedanken und

Kunstformen in jeder Hinsicht förderlich sein wird? Mir will scheinen, dass, wie der vorliegende Band zeigt, die Verbindung der vor- und ausserchristlichen Kunst und deren Gestaltung zu einem grossen Gesamtbild in mancher Beziehung, besonders da, wo es sich um Einreihung der Kunst des Islam handelt, fragwürdig ist. — Wir werden auf diese Dinge später zurückkommen. Es soll aber jetzt schon betont werden, dass das herrliche ausgestattete Werk, eine Erstlingsfrucht der modernen geschichtsphilosophischen Ideen, als ein genialer Wurf bezeichnet werden muss, als durchaus originell, methodisch durchgeführt und vor allem geeignet, im Gegensatz zu manchen neuesten Erscheinungen die wissenschaftliche Behandlung der Kunstgeschichte um einen bedeutenden Schritt vorwärts zu bringen. Aber auch neben dem Werke Woermanns wird sich Springers Handbuch der Kunstgeschichte, dessen erster Band durch Ad. Michaelis eine vorzügliche und durchaus fachmässige Bearbeitung gefunden, noch sehen lassen können. Dass dieses Buch in dem alphabetischen Schriftenachweis nicht angegeben ist, möge zum Schlusse noch hervorgehoben werden ebenso wie die Nichterwähnung der ausgezeichneten Arbeiten Wasmanns auf dem Gebiete der Tierpsychologie.

Rom.

E. Goeller.
